Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 10

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen geschehen würde, falls die Sprengung ausgelöst werden sollte. Noch weniger wußten sie, welcher Einwirkung sie von der andern Seite des Flusses möglicherweise ausgesetzt wären. Es herrschte aber im engen Raum eine Ruhe und Kameradschaft, die fast einer Andacht glich. Dabei war kein einziger der anwesenden HD-Soldaten zufolge der bestehenden Rekrutierungsvorschriften als diensttauglich befunden worden. –

Es kommt alles auf die in der Geschichte seit jeher bekannte Tatsache heraus, daß auch für den Soldaten schlußendlich der Geist entscheidend ist. Das hat General Wille in manchem Tagesbefehl gesagt und General Guisan sagte das auch. Den Geist der Soldaten zu fördern war darum immer der Auftrag an die Offiziere. Bei der Rekrutierung und Einteilung der angehenden Soldaten sollte auf diese Forderung auch vermehrt Rücksicht genommen werden. Um das aber richtig tun zu können und um schlußendlich möglichst viele Männer an den richtigen Posten zu stellen, müssen die verantwortlichen Offiziere die jungen Soldaten einige Zeit an der alltäglichen militärischen Arbeit beobachten können. Dafür scheint die vorgeschlagene, für alle gleiche Grundschulung ein geeigneter Weg zu sein.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Vereinigte Staaten

Im Zentrum der Air-Force für Versuche mit Fernlenkgeschossen, in Patrick (Florida), werden mit dem interkontinentalen Lenkgeschoß *Snark* SM 62 gegenwärtig Versuche durchgeführt. Der Snark ist ein pilotloser Bomber mit Flügeln, der eine Atombombe über Ozeane hinweg transportieren kann. In einem kürzlich durchgeführten Versuchsflug soll das Geschoß 3200 km geflogen sein. Es ist 9,6 m lang und hat einen Durchmesser von 1,35 m. Das Geschoß fliegt hoch und erreicht nahezu Schallgeschwindigkeit.

Die Air-Force verfügt im *Regulus* über ein Lenkgeschoß Boden-Boden von großer Vielseitigkeit des Einsatzes. Der Regulus ist in Serienproduktion und kann einen beachtlichen Sprengkörper über Hunderte von Kilometern mit Überschall-Geschwindigkeit transportieren. Er wird durch einen Lenkstrahl auf das Ziel dirigiert und kann von Unterseebooten, Flugzeugträgern und von Strandpisten aus gestartet werden. – Gegenwärtig wird ein U-Boot mit Atomantrieb gebaut, welches das Regulus-Lenkgeschoß Boden-Boden abfeuern soll.

Die taktische Luftwaffe erhält den B 66-Bomber. Die Daten sind: 2 J 71-Turbodüsen-Aggregate, Stundengeschwindigkeit 960—1120 km/h, Plafond 12 000 m, 21,6 m Spannweite, 22,5 m Länge. Als Bewaffnung sind zwei 20-mm-Kanonen in einem ferngesteuerten Turm im Heck untergebracht.

Das schnellste Kampfflugzeug der Luftwaffe ist der F 104 A Starfighter. Angetrieben durch das stärkste Düsenaggregat der Welt, das J 79, erreicht das Flugzeug eine Ge-

schwindigkeit im Steigen und Horizontalflug von mehr als 2700 km/h. Das Gewicht des Flugzeuges ist geringer als das jedes andern Düsenjägers. Der Einsatz soll sowohl mit Überschall- als mit Unterschall-Geschwindigkeit in der oberen Stratosphäre möglich sein. Daten: Höhe etwa 4 m, 17 m lang, 7 m Spannweite, wobei ein Flügel lediglich etwas über 2,5 m lang ist.

Eine verbesserte Ausführung des Matador TM 61 B taktischen Lenkgeschosses mit nahezu 1000 km Aktionsbereich wurde kürzlich geprüft. Das Geschoß ist länger als das bisherige mit größerer Nase. Es soll eine «phantastische Genauigkeit im Zielfinden» haben. Es steigt mit nahezu Schallgeschwindigkeit.

Nach der Nike ist nun ein weiteres Lenkgeschoß Boden-Luft einsatzbereit, die Talos. Die Marine plant, einen leichten Kreuzer in ein Lenkwaffenschiff, ausgerüstet mit der Talos, umzuwandeln.

Die aus dem letzten Weltkrieg bekannte 101. Luftlande-Division wird diesen Herbst wieder aktiviert in Fort Campbell, Kentucky. Sie wird nach dem neuesten Stand der Militärtechnik organisiert und ausgerüstet. Statt der bisherigen 17 300 Mann wird sie lediglich 11 500 Mann umfassen, gegliedert in fünf Kampfgruppen. Die Division verfügt über SPAT, ein 90-mm-Selbstfahrgeschütz, das mit Fallschirm abgeworfen werden kann, eine ganze Reihe von leichten Lastwagen, Maschinengewehre von geringem Gewicht, 105-mm-Mw. Die Division braucht für ihren Transport nur halb so viele Flugzeuge wie die bisherige Luftlandedivision. Dank der Bewaffnung mit Honest-John-Raketeneinheiten verfügt die Division auch über Atomwaffen. Eine Fernseh-Ausrüstung wird die Aufklärung erleichtern. Eine erhöhte Zahl von Beobachtungs-Flugzeugen und Helikoptern gehört organisch zur Division. Die Aktivierung dieser Division wird die Möglichkeiten der Armee verbessern, durch eine höchst mobile Division peripheren oder zentralen Konflikten entgegentreten zu können.

Für Aufklärungszwecke erhielt die amerikanische Armee eine neue Fernseh-Kamera, verbunden mit Radio. Die Kamera wiegt rund 4 kg, der Sender rund 21 kg. Der Sender wird mit Batterien betrieben, so daß das ganze Aggregat von einer besonderen Energiequelle und damit namentlich von hinderlichen Kabeln frei ist. Die Sendeenergie erlaubt eine ununterbrochene zweistündige Sendung. Der Blickbereich beträgt rund 1,5 km. Der Empfänger ist gewöhnlich auf einem Jeep montiert und an dessen elektrischer Anlage angeschlossen; doch kann die Apparatur auch in einem Schützenloch installiert werden. WM

In der amerikanischen Tagespresse erschien eine Meldung aus Fort Carson, Colorado, derzufolge die amerikanische Armee einen Infanteriezug in voller Gefechtsausrüstung mittels Helikopter auf dem Gipfel des Pikes Peak gelandet hat. Der Gipfel des Pikes Peak ist 4300 Meter über Meer. Wie die Meldung weiter aussagt, handelt es sich um das erste Mal, daß gefechtsbereite Truppen mit Helikoptern oder andern Flugzeugen in solcher Höhe gelandet worden sind. S.

Sowjetunion

Es ist schwierig, die Gesamtheit der russischen militärischen Publikationen zu erhalten. Weiter sind die Informationen immer lückenhaft, weil Teile davon als Militär- oder Staatsgeheimnis zu gelten haben und für den Westen gesperrt bleiben. So sind Meßwerte irgendwelcher Art äußerst schwer aufzustellen.

In den Veröffentlichungen wird immer wieder betont, daß die sowjetische Militärwissenschaft durchaus eigener Prägung und unabhängig vom Westen sei. Ihre Überlegenheit beruhe auf der marxistisch-leninistischen Doktrin. Immer wieder wird auf das Ungenügen der «bourgeoisen» militärischen Erkenntnisse hingewiesen.

Währenddem vor dem Kriege im Bande der großen russischen Enzyklopädie, der der Kriegswissenschaft gewidmet ist, viele Hinweise auf Clausewitz, Delbrück, Schlieffen, Foch, Fuller, Douhet, Mitchel, Liddel Hart usw. zu finden und vollständige Bibliographien ihrer Werke vorhanden sind, fehlen diese Militärschriftsteller in der letzten Ausgabe fast gänzlich. Dagegen erfahren Militärschriftsteller des russischen «ancien régime» eine Auferstehung (z. B. Ossipov, Moisejev, Issakov).

Inhaltlich befassen sich die Arbeiten mit der Geschichte des zweiten Weltkrieges und mit Fragen der Strategie und Taktik. Ferner findet man Nachrichten über neue Waffen und Entwicklungen in den ausländischen Armeen. Überall werden ideologische Erwägungen eingeflochten. Der Wert vieler Arbeiten wird dadurch wesentlich vermindert, daß alles, was während des Krieges durch russische Agenturen verbreitet wurde, heute als Wahrheit gelten muß, auch wenn es offensichtlich reinen Propagandazwecken diente. Wg.

LITERATUR

Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des zweiten Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung. Von Rudolf *Lusar*. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Die ungeheure Bedeutung der waffentechnischen Entwicklung für die Kriegführung ist unbestritten. Es wird allseitig anerkannt, daß die Kriegstechnik den Charakter und die Form militärischer Auseinandersetzungen entscheidend bestimmt. Das Planen aller für das Wehrwesen Verantwortlichen vollzieht sich im Rahmen der Kenntnisse über den neuesten Stand der wehrtechnischen Entwicklung. Klare Sicht für Gegenwart und Zukunft gründet auf der Auswertung der bisherigen Erfahrungen und im Erkennen des Überholten.

Das Buch des Waffentechnikers Rudolf Lusar vermittelt einen hervorragenden Überblick über die Waffenentwicklung Deutschlands während des zweiten Weltkrieges, über den Stand der Wehrtechnik im Jahre 1945 und über die Entwicklungstendenzen bei den Siegerstaaten. Die sorgfältig zusammengestellten Angaben ermöglichen – auch anhand zahlreicher Bilder – eine Gesamtwertung der deutschen Kriegsrüstung, wie dies bisher aus keinem andern Werk möglich war. von Sengers Panzer- und Feuchters Luftwaffenbuch geben eingehendere Übersichten über zwei Spezialgebiete. Aber Lusar besitzt Unterlagen, die eine weiterreichende Analyse hinsichtlich aller kriegstechnischen Entwicklungen gestatten.

In zwei ersten knappen Kapiteln werden die Infanteriewaffen und die Geschütze behandelt, wobei der Verfasser die große Bedeutung des Sturmgewehres und die Selbstfahrlafette für die Artillerie als Selbstverständlichkeit hervorhebt. Eingehend sind dann die deutschen Panzer behandelt. Lusar bestätigt, daß während der Zeit des Versailler Rüstungsverbotes durch ein Geheimabkommen mit der Sowjetunion Panzerversuche in der Roten Armee möglich waren. Der Autor bezeichnet es als schwer verständlich, daß in die deutschen Panzerkampfwagen keine Dieselmotoren eingebaut wurden. Hinsichtlich der Schweiz unterläuft ihm die falsche Behauptung, der G 13 werde bei uns als Jagdpanzer weitergebaut. Sehr nachdrücklich wird auf die hohe Anerkennung der deutschen Flab-Waffen, vor allem der 8,8-cm-Kanone, hingewiesen, «die gefürchtetste Waffe des zweiten Weltkrieges». Es wird erwähnt, daß im Durch-